



MB-VERLAG



Ann-Kathrin Speckmann

Mein tierischer Name

**Das personalisierte
Kinderbuch**



Besuchen Sie uns im Internet unter:

www.marenbruesemeister.de

© 2016 MB-Verlag, 30900 Wedemark

Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk darf – auch teilweise – nur mit
Genehmigung des Verlages wiedergegeben
werden.

Gestaltung und Herausgeber: MB-Verlag,
Wedemark

Text: Ann-Kathrin Speckmann

Lektorat: Jeanette Speckmann

Illustration: Maren Brüsemeister

Autorenfotos: Privat und Fotostudio Eram

Covergestaltung: Brandneu Werbeagentur,
Langenhagen

INHALT

M = Maus

B = Bär

V = Vogel

E = Elster

R = Raupe

L = Leopard

A = Ameise

G = Gans



M wie Maus

„Bitte Mama, ich will nicht hierbleiben!“,
jammert Florian.

„Du schaffst das!“, sagt seine Mama und gibt
ihm einen Kuss.

„Bis nachher!“ Sie geht, während Florian allein
im Kindergarten bleibt. Vom Rand des

Gruppenraums beobachtet er die fremden Kinder.

„Hallo“, piepst eine leise Stimme. „Hier unten!“ Erst auf den zweiten Blick erkennt Florian den Besitzer der Stimme. Zwischen seinen Füßen sitzt eine Maus.

„Hallo“, antwortet Florian und wendet sich wieder ab. *Wie lange dauert es wohl noch, bis seine Mama wiederkommt?*

„Warum bist du denn so trübselig? Hier gibt es so viel zu entdecken!“ Fröhlich springt die Maus neben Florian auf ein Regal. „In den Kisten hier sind unzählige Kuscheltiere. Und da drüben liegen ganz viele Kissen.“ Die Maus rennt in die besagte Richtung. Florian tritt lustlos hinterher. Als nächstes springt die Maus flink über die Gleise einer Holzeisenbahn. „Hier

kannst du eine Stadt aus Holz bauen und dort findest du ein Regal mit Bilderbüchern.“

„Ich möchte lieber nach Hause“, grummelt Florian.

„Aber das Beste hast du doch noch gar nicht gesehen. Hier sind Maria und Karsten. Sie lieben Brettspiele genauso sehr wie du und werden deine neuen Freunde.“

„Woher weißt du, dass ich Brettspiele mag?“, fragt Florian. Doch die Maus zwinkert ihm nur kurz zu und verschwindet in einem Loch in der Wand.

„Willst du mit uns ‚Mensch ärgere dich nicht‘ spielen?“, fragt Maria. Zunächst setzt sich Florian noch recht lustlos dazu. Doch als seine Mutter ihn später abholt, würde er am liebsten noch länger bei seinen neuen Freunden bleiben.



B wie Bär

an einem wunderschönen Tag besucht Tom seinen Freund den Bär Benno. Doch zu Toms Überraschung befindet sich der Bär Benno nicht in seiner Höhle. Deshalb schaut Tom sich draußen nach ihm um. „Benno!“, ruft er.

Plötzlich sieht er Benno auf sich zu rennen.
Hinter ihm schwirrt ein Schwarm Bienen.

„Lasst mich endlich in Ruhe!“, ruft der Bär.

Trotzdem verfolgen ihn die Bienen. Schließlich springt der Bär in den Fluss. Das spritzende Wasser vertreibt die Bienen.

„Stiehl ja nie wieder unsssseren Honig!“, warnt ihn eine letzte Biene, bevor sie mit den anderen verschwindet.

„Was ist denn passiert?“, fragt Tom den Bären Benno.

„Ich habe mir nur ein bisschen Honig genommen und schon sind diese Viecher auf mich losgegangen.“

„Hast du die Bienen denn vorher um Erlaubnis gefragt?“

Der Bär Benno schüttelt den Kopf.

„Na dann ist es doch kein Wunder, dass die Bienen sauer sind. Sie arbeiten tagelang hart, und dann kommst du und nimmst ihnen alles weg“, erklärt Tom.

„Aber ich esse doch Honig so gern“, jammert der Bär Benno.

„Mmmh ...“ Tom denkt eine Weile über das Problem nach. „Wie wäre es, wenn du die Bienen lieb fragst und ihnen einen Tausch anbietest. Vielleicht kannst du für die Bienen große Sachen tragen, oder auf den Bienenstock aufpassen, wenn sie tagsüber arbeiten.“

Gemeinsam gehen sie zu den Bienen. Und nachdem der Bär Benno sich entschuldigt hat, gehen die Bienen gerne den Handel ein.



V wie Vogel

Tobias ist auf dem Weg zu seiner Oma. Er nimmt die Abkürzung über eine Wiese. Aufgeregtes Zwitschern lässt ihn den Boden absuchen. Er entdeckt eine Schar Vögel. Er geht näher heran. Als er nur noch wenige Schritte entfernt ist, fliegen die Tiere in alle Himmelsrichtungen davon. Nur ein Vogel bleibt.

Panisch reißt er die Flügel auf. Dennoch bleibt er am Boden.

Tobias hockt sich hin. „Ganz ruhig, Kleiner. Ich tue dir doch nichts. Ich will dir helfen“, sagt er leise. Nach einiger Zeit beruhigt sich das Tier. Schritt für Schritt nähert Tobias sich ihm. Dabei redet er weiter auf das Tier ein.

Als er direkt vor dem Vogel sitzt, erkennt Tobias das Problem. Eine Krallen des Vogels hat sich in Plastiktüten verheddert. Die Tüten hängen an Steinen und Ästen auf dem Boden fest, sodass der Vogel nicht wegfliegen kann.

„Ich helfe dir. Versprochen. Du musst nur kurz stillhalten“, erklärt er dem Vogel. Doch der zappelt unaufhörlich. Er versucht wegzufliegen und pickt nach der Hand von Tobias.

Sanft greift Tobias nach dem Vogel. Er hält ihn ganz vorsichtig am Körper fest. *Hoffentlich*

verletze ich ihn nicht!, denkt er dabei. Doch, als er die Krallen aus dem Plastik gezogen hat und den Vogel loslässt, fliegt dieser davon.

Glücklich lachend schaut Tobias dem Vogel hinterher. Dann räumt er den ganzen Müll aus dem Park weg, um die anderen Vögel vor der Gefahr zu schützen.



Ewie Elster

Lena steht an ihrem weit geöffneten Fenster. Sie beobachtet bunte Vögel, die im Garten fliegen. Plötzlich landet ein schwarz-weißer Vogel auf ihrem Fensterbrett. Glücklich erkennt Lena eine Freundin: die Elster Ella.

„Hallo Ella“, sagt Lena.

„Hallo Lena. Ich habe dir etwas mitgebracht.“

Die Elster Ella schiebt einen kleinen Gegenstand

in ihre Richtung.

„Wow!“, ruft Lena begeistert. „Danke, liebe Ella. Wo hast du diesen wunderschönen Ring her?“

„Ein Mädchen vergaß ihn auf ihrer Terrasse. Ich sah ihn und wusste gleich, dass er dir gefällt.“

Lena bringt den Ring zu ihrem Schmuckkästchen. Dort ist noch ein Platz frei, weil sie vor einigen Wochen selbst einen Ring verlor. Sie erinnert sich an ihre Trauer. *Ob diesen Ring auch jemand vermisst?*

„Ella, wem gehört der Ring?“, fragt Lena.

„Jetzt gehört er dir!“, erklärt die Elster Ella. Doch Lena versteht, dass der Ring vorher einem anderen Mädchen gehörte. *Bestimmt ist dieses jetzt sehr traurig*, denkt Lena. Deshalb fasst sie einen Entschluss: „Bitte bring den Ring zurück.“ Betrübt senkt Ella den Kopf. „Aber ich wollte dir eine Freude machen.“ „Das weiß ich. Aber

jemand anderes ist deshalb traurig.“ „Aber ich möchte, dass du glücklich bist“, wendet die Elster Ella ein.

Da kommt Lena eine Idee: „Hilfst du mir meinen Ring zu suchen? Du bist so klein, dass du in alle Ecken schauen kannst. Er ist bestimmt hinter einen Schrank gefallen.“ Die Elster Ella nickt begeistert.

„Das mache ich gerne. Ich bringe nur erst den Ring zurück.“

Sie nimmt Lena den Ring ab und fliegt davon.



R wie Raupe

Kim steht auf dem Spielplatz. Doch die vielen Spielgeräte interessieren sie heute nicht. Stattdessen beobachtet sie eine grüne Raupe. Sie ist größer als die anderen Raupen.

Außerdem hat sie außergewöhnliche Punkte. Deshalb beschließt Kim die Raupe mitzunehmen. Vorsichtig hebt Kim die Raupe mit zwei Fingern vom Blatt und trägt sie nach Hause.

„Papa, schau mal, was für eine außergewöhnliche Raupe ich habe!“ Vorsichtig hält Kim ihm die Raupe hin, damit sie nicht runterfällt. Doch zu ihrer Überraschung schaut Papa sehr traurig. „Was ist?“, fragt sie ihn. „Findest du die Raupe nicht toll?“ „Doch, aber warum ist sie in deiner Hand und nicht auf einem Blatt?“, fragt Papa.

„Weil ich sie behalten möchte.“

„Magst du denn die Raupe gar nicht?“

Verständnislos schaut Kim Papa an.

„Natürlich mag ich sie. Deshalb habe ich sie doch mitgebracht.“

„Bei dir wird die arme Raupe verhungern“, erklärt Papa Kim. Doch diese schüttelt den Kopf. „Ich werde sie jeden Tag füttern und mich gut um sie kümmern.“ Noch immer schaut Papa traurig aus.

„Aber glaubst du denn nicht, dass sie ihre Eltern und Freunde vermisst?“ Das gibt Kim zu denken. Schweren Herzens bringt sie die Raupe zurück zum Spielplatz. Als sie am nächsten Tag zum Spielen dort hinget, entdeckt sie die Raupe erneut. Im Sonnenlicht glänzen ihre Punkte kunterbunt. In Freiheit ist die Raupe am schönsten.



L wie Leopard

Gestern feierte David seinen Geburtstag.
Sein größter Wunsch war ein Haustier. Am

liebsten wäre ihm ein Hund gewesen. Aber stattdessen hat er ein Kuscheltier bekommen. Genauer gesagt: Ein Kuscheltier-Leopard. Sein Onkel hatte ihm das Stofftier überreicht. „Der Leopard ist besser als ein Haustier“, hatte er gesagt und ihm dabei verschwörerisch zugeblinzelt. Jetzt sitzt David in seinem Zimmer und starrt sein Geschenk böse an.

„Ich wünschte, ich könnte dich eintauschen“, sagt er. Dann schleudert er den Leoparden an die Wand.

„Du bist also nicht zufrieden mit mir?“

Erschrocken dreht David sich um. Er sucht sein Zimmer nach einer Person ab. Doch er ist allein.

„Hier bin ich!“ David sieht nach unten. Der Leopard steht auf allen Vieren. Nun setzt er

sich hin. Mit einem Hinterbein kratzt er sich am Kopf.

„Du kannst sprechen?“, fragt David. „Du lebst?“ Der Leopard schüttelt den Kopf, als wäre die Antwort selbstverständlich.

„Natürlich lebe ich.“

„Dann habe ich ja doch ein Haustier“, freut sich David. Der Leopard faucht. Erschrocken springt David nach hinten. Für seine Größe ist der Leopard sehr laut.

„Ich bin kein Haustier.“ Auf einmal verändert sich sein Ausdruck. Sanft streicht er zwischen Davids Beinen umher.

„Aber dein Onkel denkt, wir könnten Freunde werden.“

„Das ist ja noch viel besser“, ruft David glücklich.



A wie Ameise

Die Geschwister Vera, Karl und Jana haben von ihrer Mutter jeweils ein Stück Garten geschenkt bekommen. Diese dürfen sie gestalten, wie sie wollen. Ihre Mutter kaufte dafür extra einige Pflanzen und Erde.

Jana greift als erstes nach einem Stiefmütterchen. Doch Vera hat die gleiche Idee. „Ich will das Stiefmütterchen.“

„Aber ich habe sie zuerst gesehen!“ Beide starren sich böse an. Karl versucht unterdessen den Sack Erde zum Beet zu ziehen. Doch er ist zu schwer. Deshalb setzt er sich frustriert auf den Boden.

„Hey, schaut mal!“, ruft er seinen Geschwistern zu.

Neugierig folgen die Mädchen seinem Ruf.

„Sind die Ameisen nicht faszinierend?“, fragt er und deutet auf die kleinen schwarzen Insekten.

„Sie tragen Blätter, die hundertmal größer sind als sie selbst.“

„Wie machen die das nur?“, fragt Jana fasziniert.

Vera legt ihren Kopf auf den Boden und schaut unter das Blatt. „Ich glaube, ganz viele Ameisen tragen die Blätter zusammen.“

„Und wem gehört das Blatt dann?“, fragt Jana weiter.

„Vielleicht bauen sie daraus ein gemeinsames Haus“, mutmaßt Karl. Da hat Jana eine Idee.

„Lasst uns doch einfach unsere kleinen Gartenstücke zu einem großen machen!“, schlägt sie vor. Karl nickt begeistert. „Das ist eine super Idee!“, sagt Vera.

Zuerst suchen Vera und Jana einen schönen Platz für das Stiefmütterchen aus und dann tragen alle drei gemeinsam die Erde zum Beet. Nach einer Stunde Arbeit bewundern sie ihr wunderschönes Beet.



Gwie Gans

Nick hat einfach kein Glück. Seine Pechsträhne begann schon am Morgen. Er hat verschlafen. Danach ist er auf dem Weg zur Schule hingefallen. Nun ist ein Loch in seiner

Hose. Und jetzt schreibt er auch noch einen Test im Rechnen. Nick kann nur die Hälfte der Aufgaben lösen.

„Jetzt reicht es mir!“, sagt er nach der Schule.

„Ich will jetzt Glück!“ Doch wie kommt man an Glück? Nick erinnert sich an das Märchen ‚Hans im Glück‘. Die ganze Geschichte fällt ihm nicht mehr ein, aber irgendwie hat eine Gans Glück gebracht. Das weiß Nick noch genau. Auf dem Weg nach Hause kommt Nick an einer Wiese mit Gänsen vorbei. Langsam pirscht er sich an die Tiere ran. Als er neben einer Gans steht, macht Nick einen großen Sprung. Mit beiden Händen greift er das zappelnde Tier. „Nun sei doch endlich still!“, verlangt er von der Gans. „Ich will Dir doch nichts tun. Du sollst mir nur Glück bringen.“ Daraufhin bricht die Gans in schnatterndes Gelächter aus. „Man kann Glück

doch nicht einfangen“, erklärt sie, nachdem sie sich wieder etwas beruhigt hat.

„Nicht?“ Enttäuscht lässt Nick die Gans los. „Aber dafür kann ich dir verraten, wie man wirklich an Glück gelangt.“ Aufgeregt spitzt Nick die Ohren. „Es kommt nur auf dich an. Darauf, wie du dich vorbereitest und wie du mit den Geschehnissen umgehst.“ Darüber denkt Nick eine Weile nach. Hätte er den Wecker gestellt und für den Test gelernt, wäre der Tag viel besser gelaufen. Und das Loch in der Hose war gar nicht so schlimm. Seine Mama würde ihm bestimmt ein cooles Bild aufbügeln.

Die Autorin

Ann-Kathrin Speckmann wurde 1995 in Delmenhorst geboren. Sie ist in Brinkum, in der Nähe von Bremen, aufgewachsen und studiert jetzt in Göttingen Rechtswissenschaften. Solange sie denken kann, liebt sie es zu lesen und zu schreiben. Dabei interessiert sie sich besonders für verschiedene Kulturen, Religionen, Zeiten und Lebensweisen. Deshalb machte sie 2011/12 ein Austauschjahr in Thailand. Mit vierzehn schrieb sie ihren ersten Roman „Anne Bonny - Piratenleben“, der im Dezember 2013 im Merquana Verlag veröffentlicht wurde.



Die Illustratorin und Verlegerin

Maren Brüsemeister wurde 1970 in Hannover geboren. Inzwischen wohnt sie in der Wedemark und arbeitet auch dort als Autorin, Verlegerin und Künstlerin. Sie ist Mutter von drei Kindern. Im Oktober 2014 wurde ihr biografischer Erstlingsroman „Die Löwenstarke“ in ihrem eigens gegründeten MB-Verlag veröffentlicht.



+++ Ihre Webseite +++

www.marenbruesemeister.de

Bücher, Kunst und Interior

von

Maren Brüsemeister



Verlag, Wedemark